

Die politische Erziehung — Wegbereiter der ökonomischen Erfolge

Im Beschluß der 14. Tagung des ZK wird gesagt, daß die gesamte Parteiarbeit sich durch die Einheit von politischer Erziehung mit der Erfüllung der ökonomischen Aufgaben auszeichnen muß, das heißt für die Grundorganisationen, im gegenwärtigen Produktionsaufgebot politisch-ideologisch so zu arbeiten, daß eine schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht wird.

Unter der Losung „Dem Freund die Hand, dem Feind die Faust“, organisierten wir im LEW „Hans Beimler“* Hennigsdorf, eine breite Diskussion zu den politischen Grundfragen. Dabei stellten wir fest, daß einige Abteilungsorganisationen der ideologischen Arbeit zuwenig Bedeutung beigemessen hatten. Man hörte sehr oft von diesen Genossen: Bei uns ist doch alles klar! Die Betriebsparteileitung aber fragte sie: Wo seht ihr die Ursachen der ungenügenden Kampfkraft eurer Parteiorganisation? Ist es richtig, sich nur mit den sogenannten Tagesfragen zu beschäftigen, und reicht das heute aus, um jedes Parteimitglied auf seinen Kampfposten zu stellen? Ist es nicht notwendig, in den Mitgliederversammlungen bei allen Genossen Klarheit über die Grundfragen der Politik unserer Partei zu schaffen?

So war zum Beispiel in der Leitung der APO Oberrahmenbau bekannt, daß ein Leitungsmitglied Zweifel hegte an der Richtigkeit der Landwirtschaftspolitik der Partei. Die anderen Leitungsmitglieder nahmen das nicht so ernst und führten diese Unklarheiten auf bestimmte Charaktereigenschaften zurück. Erst auf Grund einer Empfehlung der Betriebsparteileitung setzte man sich in der Mitgliederversammlung mit dieser Auffassung auseinander.

Hier zeigte sich die große parteierzieherische Rolle einer Mitgliederversammlung. Noch in der Leitungssitzung — wo den Genossen durch Mitglieder der Betriebsparteileitung gezeigt wurde, wo es hinführen kann, wenn die Beschlüsse der Partei nicht richtig und gründlich stu-

diert und diskutiert werden — erkannte der Genosse seine Fehler nur teilweise, und andere Genossen bezeichneten seine Meinung als „falschen Zungenschlag“. Als es galt, diese Frage in der Mitgliederversammlung zu behandeln, erschien den Genossen die gesamte Diskussion in einem anderen Licht.

In der Auseinandersetzung kam zutage, daß der betreffende Genosse jene Argumente zur landwirtschaftlichen Umgestaltung wiedergab, die ihm in Diskussionen entgegengehalten wurden, die er aber nicht entkräften konnte, weil er die Beschlüsse der Partei schlecht kannte. Hätte er sich mehr mit den grundsätzlichen Problemen der Politik unserer Partei befaßt, dann wäre es ihm in den Diskussionen leichtgefallen, dagegen aufzutreten. So aber merkte er nicht, daß es sich hier um Argumente des Rias handelte./

Das wurde auch anderen Genossen bewußt. Der Brigadier, Genosse Schröder, zum Beispiel sagte: „Wir sehen an diesem Beispiel, wohin es führt, wenn die Parteibeschlüsse nicht gründlich studiert werden. Wir müssen alle daraus unsere Lehren ziehen.“ Und jetzt bekannte auch jener Genosse, daß ihm diese Aussprache geholfen habe, die Gefahr seines Fehlers zu erkennen. Er bat die Mitgliederversammlung, ihm durch Erteilung von Parteiaufträgen die Möglichkeit zu geben, sich das Vertrauen der Genossen wieder zu erwerben.

Wir zogen aus diesem Beispiel die Schlußfolgerung, die Genossen der Leitung und alle Parteimitglieder systematischer an das Studium der Materialien des XXII. Parteitag und der Beschlüsse unserer Partei heranzuführen und dabei mehr die seminaristische Form anzuwenden.

Die politische Erziehung muß vor allem der Erfüllung der ökonomischen Aufgabe dienen. Das gilt sowohl für unsere Parteimitglieder wie auch für alle Kollegen. Ernste Mängel in der Planerfüllung gab es zum Beispiel in der Abteilung Isolier-